

<p style="text-align: center;"><b>Protokoll Dekanatsynode 17.10.2014, 19 Uhr</b> <b>Thema: Demographische Veränderungen sehen, anpacken und gestalten</b></p>
---

### **Tagesordnung**

- 1. Begrüßung** (Daniela Seren)
- 2. Andacht** (Dekan Matthias Ewelt)
- 3. „Tagesschau“ mit Statements und Folien**
- 4. Diskussion in Arbeitsgruppen** (nach Regionen **gemischt** in verschiedenen Räumen)  
*Pause mit Imbiss*
- 5. Gute Beispiele aus dem Dekanat (Folien)**
- 6. Diskussion in Regionen-Gruppen**
- 7. Auswertung und Feedback** (Diakon Gerd Beyer und Pfrin. Kerstin Baderschneider)
- 8. Abendsegen** (Dr. Ihle)

### ***Zu 4. Diskussion in Arbeitsgruppen:***

#### **Welche Gedanken/Impulse aus dem Anspiel sind uns besonders im Gedächtnis?**

- Schwedisches Modell macht Mut, neue Wege zu denken, neue Wege zu wagen
- Gerade Vielfalt ist im Pfarramt attraktiv
- Auslagerung von administrativen Dingen ist gut! Neigungen von Hauptamtlichen folgen!
- Schließen sich Schwerpunktsetzung und Ortsgemeinde aus?
- Nachwuchs wird weniger (Ehrenamtliche und Mitglieder)
- Gut, über Grenzen hinaus zu denken → Strukturprobleme durch Kooperation lösen
  
- Talente jedes Einzelnen zählen
- Suche nach Möglichkeiten, dem entgegen zu wirken
- Vorleben ist wichtig
- Gemeinde mit oder ohne Pfarrer/in??
- Wir alle sind Kirche, sie beginnt mit mir
- Demographie ist ein gesamtgesellschaftliches Problem
  
- Jeder könnte missionarisch seinen Glauben leben
- Nutzen der unterschiedlichen Begabungen
- Über den Tellerrand hinausschauen
- „Rumreiten“ auf dem demographischen Wandel → Asyl, Flüchtlinge, junge Menschen
- Größere Zusammenarbeit
- Einzelkämpfer ↔ Teams
- Erneuern ↔ Beharren
- „Die letzte Jugendliche“ – Kampf um die Jugend

- Gabenorientierung vs Belastung/Überlastung
- Abnehmende Kinderzahl – steigende schulische Anforderungen /Ringen der Vereine um Mitglieder
- Wie kommen wir an Kinder und Jugendliche ran?
- Teamaspekt aus Schweden
- Regionalisierung als Gegensatz zum gesamten Dekanat
- Missionarische Kirche
- Dekanat/Kirche lieber ohne EKD, hierher kommt keine Hilfe
- Gemeinsam etwas verbessern durch Aufgabenteilung; nicht an Einzelpersonen hängen bleiben
- Entlastung durch Synergieeffekte
- Blickpunkt junge Familien – Erreichbarkeit steigt
- Eigene Betroffenheit, Selbsterkenntnis

### **Welchen Herausforderungen müssen wir uns als Kirche stellen? Was macht mir Sorge?**

- Dass Kirche nicht mehr im Dorf ist – oder: Sie ist im Dorf, aber leer (Austritte)
- Präsenz der Kirche nimmt ab
- Wir müssen Menschen für Gott begeistern!
- Viele legen die Hände in den Schoß, anstatt mitzudenken oder mitzumachen
- Sind wir nicht „sexy“ genug? Marketing überarbeiten?
- Brauchen wir mehr Action in der Kirche?
- Versuche, was Neues anzufangen, könnten in der Harmoniebedürftigkeit stecken bleiben. Streit darf sein!
- Wir müssen längerfristig denken und planen
- Alle Alarmlichter müssten längst leuchten
- „Mittelalter“ hat weniger Kapazitäten zum Engagement
- Wenn Leute nicht zu uns kommen, müssen wir überlegen, was wir anbieten
- Schaffen wir den Anschluss, oder hecheln wir immer hinterher?
- Wir müssen wieder auf unseren Kern schauen!
  
- Glaube und Kirche sind nicht mehr selbstverständlich, sondern ein Heilsbringer unter vielen
- Kirche wird bei Lebensübergängen gebraucht
- Jugend gilt es zu fordern, modern ansprechen, Inhalte beibehalten
- Verbindungen zwischen Jung und Alt schaffen
- Klare Profilierung mit Blick in die Gesellschaft
- Sonntagsgottesdienste für Junge öffnen
- Informationsgesellschaft – Infofluss – lernen
- Offenheit / Teamwork von KV zu KV, Pfarrer/Diakon
- Pfarrerzentriertheit
  
- Die Siedler finden nicht in die Kirche
- Zeitproblem der Jungen – eingebunden, anderes lieber
- Vielzahl an anderen Angeboten → attraktive Angebote?

- Die Volkskirche wird fallen → Fundamentalisierung + Vielfalt geht verloren
- Interesse am Glauben fehlt bereits in der Elterngeneration bzw. Großeltern
- Religiöse Verunsicherung → Kenntnis des „Eigenen“
- Jungs/Männer in der Kirche? Geschlechtsspezifische Angebote
- Wir erreichen nicht alle sozialen Schichten
- Kirchenleitung, Ausbildung
- Religionsunterricht soll begeistern → Unterrichtende, die es können → kleine Klassen, Themen
  
- Mitmachbegeisterung wecken
- „private“ Missionierung
- Viele Menschen lassen sich nicht ansprechen; für langfristige Aufgaben schon gar nicht
- Neu nachdenken: für wen ist Kirche da?
- Blick in die Welt nicht vergessen
- Abnehmende Zahlen
- Weniger Evangelische → weniger Geld
- Wenige Ordinierte
- Ende der Volkskirche, wegen weniger Mitgliedern
- Veränderung der Strukturen
- Ende der Körperschaft regionalen Rechts
  
- Was machen wir mit Gebäuden?
- Wo treffen sich kleine Gruppen?
- Predigt und Leben sind ...
- Diakonie Sozialbetrieb? Wo bleibt das „C“?
- Die Hierarchie der Kirche

**Beim Gedanken an die Zukunft von Kirche freue ich mich auf.../ ... träume ich davon, dass...  
/ ... macht mir Mut...**

- Volle Kirche aus allen Altersstufen
- Kirche wird weiterleben
- Engagement
- Die irgendwann übrigbleiben, bilden die „Superkirche“
- Chance, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren (Evangelium)
- Begeisterung von Kindern und Jugendlichen macht Mut
  
- Wo Diakonie draufsteht, ist Kirche drin
- 2000 Jahre gemeistert – sie wird uns auch überstehen
- Vielzahl der Mitarbeiter
- dass Möglichkeiten und Chancen besser genutzt werden
- Vergebung erbitten für falsche Wege
  
- Dass doch mal Neues kommt, neue Impulse für Jüngere

- Weniger Geldsorgen
- Junge Familien mit Kindern möchten eingebunden sein
- Was kann ich tun? statt: Was tut die Kirche für mich?
- Reform des Pfarrberufs → Ordination
- Vertrauen, dass Kirche schon immer bei den Jungen schwächer war als bei den Älteren → nichts Neues
- Es gibt immer noch viele Taufen und Trauungen und Konfirmationen
- Gott lässt uns nicht im Stich
  
- Positive, von Gott geschenkte Überraschungen, z. B. Kinderbibeltag am Buß- und Bettag
- Radlerandachten
- Gemeinsamer Himmelfahrtsgottesdienst
- Kirchturmdenken ablegen
- Wertschätzung der Ehrenamtlichen
- Synergieeffekte schaffen
- Menschen begeistern

**Unser Selbstverständnis: Was ist unser spezifisch evangelisches / christliches Profil im Religions- und Anbieterwarr?**

- Demokratiefähigkeit, gemeinsames Denken
- Toleranz anderen gegenüber
- Gelebte Gemeinschaft
- Aufklären, Trösten
- Antwort/Hilfe bezüglich Lebensfragen
- Priestertum aller Gläubigen
- Jeder ist gefragt
- Halt und Orientierung, Sinnggebung
- Kirche des Wortes → Lebendiges Wort Jesus Christus, Vertrauen auf ihn
- Die wesentlichen Dinge bekommen wir geschenkt: Gnade, nicht Aktionismus
  
- Nächstenliebe/Wertschätzung/offen/authentisch/aufgeschlossen
- Wir haben die Freiheit, unseren Glauben zu leben
- Weltweite Gemeinschaft
- Ökumene der Abgrenzung
- Wieder Kirche des Wortes werden
  
- Leben nach den Geboten Gottes – täte der Welt gut
- Evangelium im Mittelpunkt
- Jesus als verbindendes Element – Machen und Tun zur Ehre Gottes
- Luthers Erkenntnisse betonen → Kirche muss sich erneuern, immer
- Freiheit und Eigenverantwortlichkeit
- Gemeinde leben unter Gottes Schirm
- Nächstenliebe schafft Frieden: typisch christlich

- Gleichberechtigung bei der Verkündigung
- Glaube und diakonisches Handeln gehören zusammen
  
- Priestertum aller Gläubigen – mit Selbstreflexion
- Christus als Herr der Gemeinde
- Liebe – vor Ort gut miteinander umgehen, die Menschen sind uns wichtig, als Erkennungsmerkmal christlicher Kirche

***Zu 7. Auswertung und Feedback***

- Heute Abend hat mir noch etwas Wichtiges gefehlt: nur wenige stehen auf (Singen, straffer Zeitplan werden genannt)
- Heute Abend nehme ich wenigstens eine wichtige Erkenntnis mit: Zustimmung
- Nach diesem Abend habe ich mehr Fragen als Ideen: Keiner
- Heute Abend habe ich viel Neues erfahren: nur der Gemeindepraktikant

**Abschluss** um 22.10 Uhr nach Kanon „Eingang und Ausgang“, Gebet und Segen

**Protokoll:** Pfarrerin Sabine Rabenstein